

Homilie zu Joh 20,19-23
Pfingstsonntag
11.6.2000 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

Johann Wolfgang von Goethe hat einmal gedichtet: "Pfingsten, das liebliche Fest, ist gekommen." Schön! Und wir kennen Worte wie Pfingstwanderung, Pfingsttour und manch anderes Schöne um Pfingsten herum: Pfingsturlaub, Pfingstferien. Alles in Ordnung. Aber laßt uns heute einmal ganz konkret versuchen, zum Grund zu kommen, zur Quelle, von der her allein alles eben Genannte diesen Glanz bekommen kann.

Da ist die Rede davon, Jesus, der Gekreuzigte, der ins Grab Gelegte, der sei "gekommen". Man hört das und hört es nicht. Wer Bibel kennt, weiß, dies Wort "er ist gekommen" gehört zu dem anderen Wort vorher: "**Er ist ausgefahren**", und dieses Wort wiederum meint in der Schrift: Er ist ausgefahren zu der Unternehmung seines Lebens. Nun denken wir einmal alles zusammen, was wir kennen vom Leben Jesu, und sehen es einmünden in Kreuz und Tod. Er ist ausgefahren, um am Kreuz zu sterben, ins Grab gelegt zu werden, also ausgefahren **hinein in seinen - irdisch gesprochen - radikalen Mißerfolg**, in seine Ohnmacht, eben in seinen Tod. Das darf uns im Gemüt ein bißchen anrühren, denn das alles ist geschehen, weil er sich eingesetzt hat für Menschen, für Menschen, gerade so wie sie sind.

Nun heißt es: "**Er ist gekommen.**" Was bedeutet dann "gekommen", hart gesagt: mit seiner Beute aus einem Kriegseinsatz, mit seinem Gewinn oder Lohn seiner Arbeit, gekommen **mit seinem Sieg**? Auch das muß uns eine Weile ans Herz rühren. Der Ohnmächtige vermochte das nicht. Dem Ohnmächtigen aber hat sich die Allmacht Gottes eingegeben, **in der Allmacht Gottes wurde der Ohnmächtige vollmächtig**. Und so konnte er nun antreten. Nicht Ende war es, sondern Anfang seines neuen Lebens. Er konnte antreten, und so heißt es: "**Er trat in ihre Mitte.**" Wer es radikal verstehen möchte: Er trat auf und nahm den Posten ein ihrer Mitte, für sie Mitte zu sein, für die Furchtsamen, für die Geängstigten, für die Haltlosen, für die Traurigen, für die, die keine Zuflucht mehr wissen. Er tritt in unsere Mitte. Er trat in ihre Mitte, so daß sie an ihm all das hätten: Halt, Zuversicht, Sicherheit, und, wie es dann heißen wird, ihre ganze Freude.

Er trat in ihre Mitte, und dies ist sein Zuspruch: "Friede mit euch!" Friede, das ist das Leben, das ganze, heile, ungekratzte, ungeschmälerte, ungekränkte, nie mehr traurige Leben. Nun halten wir uns hin mit unseren Traurigkeiten: "**Friede mit euch**", hat er gesagt. **Das gilt deinem traurigen Herzen**, laß dich doch berühren von diesem Zuspruch: "Friede euch!"

Und jetzt kommt das Wort "nun haben sie Freude". "**Sie freuten sich**", und sie erfaßten: Das ist nicht Jesus von Nazareth nur so, **das ist der Herr!**, der, von dem wir vorhin gesagt haben, der Ohnmächtige, im Dienst Kaputtgegangene, dem die Allmacht Gottes zukam, daß er nun vollmächtig aufträte: Das ist der Herr.

Nun heftet sich an dieses Wort das nächste: Wer nun ist's als Herr, **der uns beruft**, herausholt aus der Langeweile, aus der Gleichgültigkeit, aus der Üblichkeit, auch aus der Verkommenheit, auch aus Übermut? Der uns da herausholt, beruft, einsetzt und sendet - und nun sind wir am Geheimnis des heutigen Tages - der tut das **in der Kraft seines Geistes**. Geist, das ist Zumutung des Herrn an uns Knechte und Mägde in der Stunde unserer Berufung. Und was ist die Zumutung? Man möchte fast gequält lächeln: Es ist die Zumutung, zu lieben in dieser dreckigen Welt. Das ist die Zumutung, das ist unser Beruf, von diesem Herrn her uns zugekommen.

Drum sagt er dann: Jetzt geht in die Sendung, die von meinem Vater her mich, Jesus von Nazaret, gepackt hat, nun geht hinein. Wie mich der Vater gesandt hat, so schicke - das ist ein neues Wort, es steht nicht noch einmal "senden" da! - ich nun euch. Es heißt: Ich bin gesandt und bleibe gesandt, **ich bin der Einzige, der gesandt ist**. Ihr aber, ihr gehört zu mir, zu mir. **Und in mir, durch mich seid ihr nun** - in diesem Zusammenhang dürfte man sagen "gesandt", aber hier soll die Unterscheidung gemacht werden - **die von mir Ausgeschickten**. Keiner kommt privatim in einen geistlichen Beruf hinein, es war doch nur eine **Teilnahme an meinem Beruf**.

So also schicke ich euch: Empfanget Heiligen Geist! Das ist das unterste Rinnsal unter einem Wust von Schutt. Empfanget Heiligen Geist! Und nun, verrückt aber wahr: Dann werden wir allüberall stoßen auf Ungutes, auf Schuld, auf Böses, auf Sünde. Überall wo du hinkommst, bei dir zuerst, da wirst du deine Schuld spüren, deine Sünde sehen. Und nun das großartige Wort: **Ihr sollt Sünde vergeben in meinem Namen**, in meiner Kraft, in meinem Geist. Und wenn sie einmal von euch vergeben sind, dann sind sie vergeben. Und dann das andere auch: Es heißt nicht nur so banal und einfach 'wem ihr sie nicht vergebt, dem sind sie nicht vergeben'. Das ist zu wenig. Sondern: Wenn ihr wohin kommt und euer geistiges, euer geistliches Auge läßt euch wissen, der Geist der Liebe läßt euch wissen, der ist in Sünde, was er tut, ist Sünde, aber der will nicht hören, dann sollt ihr nicht weichen und sollt ständig und ständig die sein, die Sünde entlarven, **Sünde aufdecken, nicht mehr entlasten**. Das will ausgehalten sein und zwar in Lauterkeit, nicht Eitelkeit. Ihr sollt Sünde aufdecken und dran festhalten, bis der andere vielleicht, vielleicht denn doch davon angerührt wird und sich ändert.

Und was nicht mehr im Evangelium steht, das sage ich jetzt noch dazu: Wenn das geschehen soll, dann sollt ihr, wenn Sünde aufgedeckt ist - das ist jetzt hart - den **Tod ansagen**, über den Tod aufklären. Den schiebt man nicht weg, den muß man frontal in den Blick nehmen, auf den gehen wir zu. Und sollte die Erschütterung gelingen in Gottes Kraft und Namen, in seinem Namen, im Heiligen Geist, dann sollt ihr Begnadigung eröffnen. Und so wie euch Begnadigung zuteil ward, so sollt ihr dann **dafür der Zeuge sein**.

Das alles ist das unglaubliche Tiefengewässer des Pfingsturlaubs, der Pfingstferien, der Pfingstwanderungen, der Pfingsttouren, des Pfingstfests. Das ist das Rinnsal in der Tiefe, von woher das alles unterfangen ist, Schönheit hat und Glanz. Laßt uns, soviel an uns liegt, in aller Dürftigkeit unserer Versammlung doch ein bißchen von der Größe und Schönheit der Pfingsten erahnen.